

IFAS: Sonderschau «Hotellerie im Gesundheitswesen»

Neue Möbel, Räume und Services braucht die Pflegelandschaft

Kosten stehen im Gesundheitswesen im Vordergrund. Ebenso wird der Personalmangel in den Pflegeberufen ein ständiges und wachsendes Problem. Das bedeutet im Bereich der Hotellerie in Spital oder Heim, dass Dienstleistungen und eingesetzte Produkte innovativ, multifunktional, nicht Personalintensiv sein müssen. Das richtige Preis-Leistungsverhältnis ist entscheidend. Nachhaltigkeit steht im Vordergrund.

Bei steigender Lebenserwartung gehen die Menschen heute erst dann ins Heim, wenn sich ihr Gesundheitszustand so verschlechtert hat, dass ein Verbleiben zu Hause auch unter Mithilfe der Angehörigen und/oder mobilen Hilfsdiensten nicht mehr möglich ist. So erfreulich die längere Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden ist, zu einem späteren Zeitpunkt führt dies zur Aufnahme von Menschen in den Heimen, die vermehrt demenzielle oder psychiatrische Beschwerden – und somit einen höheren Pflegebedarf – aufweisen.

Immer mehr Chronischkranke

Ein weiterer Umstand, der zu wachsender Pflegebedürftigkeit führt, ist die Zunahme von chronischen Erkrankungen und Multimorbidität. Das Auftreten

chronischer oder nicht übertragbarer Krankheiten wird zwar in die letzten Jahre hinausgeschoben, kann aber für viele ältere Menschen nicht verhindert werden. Aufgrund ihres degenerativen Verlaufs oder von Folgeschäden bilden diese Krankheiten die Hauptursache von Funktionseinschränkungen und Pflegebedürftigkeit im hohen Alter. Zwar fehlen hier für die Schweiz ausführliche Daten in Bezug auf sozioökonomische Faktoren. Da die Prävalenz von Kreislauferkrankungen, Rheuma und Krebs aber mit dem Alter steigt, erhöht sich damit auch der Anteil der Personen mit Komorbiditäten, das heisst mit gleichzeitig mehr als einer chronischen Krankheit. In einer Stichprobe von älteren, zu Hause lebenden Personen mit Beschwerden waren ca. 60% der 65- bis 74-Jährigen und etwa 80% der über 85-Jährigen von Komorbidität betroffen. Diese Daten dürfen aber

nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein nicht geringer Anteil der Bevölkerung auch im hohen Alter relativ gesund ist und der Verlauf chronischer Krankheiten individuell sehr unterschiedlich sein kann. Der genannte Zusammenhang mit dem Alter und anderen chronischen Erkrankungen wird im Folgenden am Beispiel von Stürzen und Hüftfrakturen aufgezeigt.

Gefahrenquellen erkennen

Die Gefahr von Stürzen steigt mit zunehmendem Alter (siehe Tab. 1). Risikofaktoren sind andere, grösstenteils ebenfalls mit dem Alter korrelierende gesundheitliche Probleme wie Sehschwierigkeiten, Gleichgewichtsstörungen (u.a. wegen Medikamenteneinnahmen), aber auch Gefahrenstellen («Stolpersteine») in der eigenen Wohnung oder Umgebung.

Negative bauliche Situationen abbauen

Nach wie vor kämpfen die Heime und Institutionen gegen die seit vielen Jahren angesammelten Vorurteile: sterile und klinische Räume, unpersönlich monoton kühl möbliert, keine Rückzugsmöglichkeiten und wenig Privatsphäre, übler Geruch in den Räumen, dazu kahle Fensterfronten und wenig Sitzmöglichkeiten an Fenstern – und zudem Verkehrszonen in den Zimmer- und Gangsituationen.

Die G. La Rocca GmbH ist seit 23 Jahren spezialisiert für den Bereich Einrichtungen für den Sozialbereich u.a. Pflegeheime und Krankenhäuser, Institutionen etc. und setzt sich für die wohnliche Atmosphären in diesen Institutionen ein. Geschäftsführerin Gabriela La Rocca betont: «Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen und die Räume sollen so eingerichtet werden, dass sich die Bewohner wohl und geborgen fühlen. Auch dem Personal macht die Arbeit mehr Freude, wenn die Raum-Atmosphäre angenehm und arbeitsfreundlich ist. Keine Stigmatisierung durch sterile unpersönliche Räume und lange monotone Korridore dafür sollen genügend

xx



Aufenthalts-Ecken für alle zur Verfügung stehen. Die Pflegeheim-Einrichtungen müssen diesen Menschen ein neues Zuhause geben, in dem sie sich von Anfang an gleich wie Zuhause fühlen können.»

Die G. La Rocca GmbH hat im November 2009 die Sonderschau «Hotellerie im Gesundheitswesen» für die IGEHO-Messe in Basel ins Leben gerufen. Mit dieser Sonderschau wurde auf die Schnittstellen innerhalb der Hotellerie und Pflegeinstitutionen resp. Krankenhaus aufmerksam gemacht. Die stetig hohen Erwartungen in den einzelnen Bereichen müssen und können gegenseitig abgestimmt werden. Dazu werden u.a. intelligente Einrichtungs- und Möblierungslösungen resp. innovative Produkte und Materialien benötigt. Und gleichzeitig bei der Wahl der Materialien, Oberflächen und Möblierung müssen die Reinigung und der Unterhalt einfach und schnell erledigt werden. Nun findet anlässlich der IFAS die Sonderschau «Hotellerie im Gesundheitswesen» zum 2. Mal und mit weiteren interessanten Kooperationspartnern statt, welche die neuesten Produkte- resp. Lösungen, untereinander abgestimmt, präsentieren werden.

Motivation zur Innovation

Die G. La Rocca GmbH motiviert u.a. auch nationale und internationale Hersteller, sich für diesen Markt eine eigene Produktphilosophie aufzugleisen. Denn im Sozialbereich dürfen und sollen die Produkte nicht stigmatisierend wirken oder sein, sondern mit Innovationen optisch ein wohnliches wie funktionelles Design darstellen. Durch intensive Zusammen-

arbeit unter den Herstellern können die Produkte abgestimmt resp. angepasst werden. Die Produkte müssen auch nicht neu erfunden werden. In den meisten Fällen genügt eine Anpassung für die bestimmte Benutzergruppe oder die Abstimmung der Materialien auf die gewünscht Umgebung oder hygienische Gesichtspunkte.

Teppiche mit besonderen Qualitäten

Wichtig ist einmal ein Teppichboden, der als Bodenbelag nebst Wohnlichkeit auch Einfachheit in der Pflege bedeutet. Sich im Alters- und Pflegeheim Zuhause zu fühlen oder und in wohnlicher Atmosphäre betreut werden, dafür kann gerade ein Teppichboden sehr viel beitragen. Ist der Teppichboden mit einem undurchlässiger Rückenbeschichtung versehen, ist der Belag mit diversen zugelassenen Mitteln partiell und vollflächig desinfizierbar. Alle herkömmlichen Flecken können leicht und problemlos entfernt werden.

Einige Teppiche sind auf dem Markt, welche sogar absolut widerstandsfähig gegen chlorhaltige Reinigungsmittel sind. Die komfortable, wohnliche Atmosphäre wirkt sich positiv auf das Wohlfühlen aus. Die dezente, zurückhaltende Dessinierung passt sich hervorragend jedem Einrichtungsstil an, ohne ihn zu dominieren. Allgemeiner Schall und Trittschall werden gedämmt, wodurch sich der Geräuschpegel angenehm reduziert. Der Teppichboden sorgt für eine hohe Trittsicherheit und ist auch im nassen Zustand rutschsicher. Der feste Teppichbodenflor weist kaum Eigenbewegung auf, so dass Versorgungswagen, Rollstühle, Rollatoren und Betten leicht zu hand-

haben sind. Wirtschaftlichkeit ergibt sich durch geringe Unterhaltskosten.

Zahlreiche Teppichbodenmuster sowie Bezugsmaterialien sind speziell geeignet für Einrichtungen, in denen Sehbehinderte und Demenzpatienten betreut werden. Die Dessins und Farben wurden von Experten für Einrichtungen von Pflegeheimen entwickelt. Aufgrund der gezielten Design- und Farbauswahl werden durch den Teppichboden die Gehsicherheit und Stabilität verstärkt. Für Wohnlichkeit sorgen vor allem warme Farben und Naturtöne: vertraute Dessins angelehnt an den Stil der 1960er Jahre – der Erfahrungswelt eines heute älteren Menschen. Durch die Wahl von bestimmte Materialien können diese Teppichbehäge effizient und einfach gereinigt werden, so dass auch die hygienischen Anforderungen eingehalten werden können.

Textilien der Spitzenklasse

Neben idealen Teppich- und andern pflegeleichten Bodenbelägen kommt auch Dekorationsstoffen für Vorhänge oder Möbelbezüge eine immer grössere Bedeutung zu. So werden nosokomiale Infektionen und Entzündungen häufig durch bakterielle Besiedelung von Oberflächen verursacht. Dazu gehören auch Vorhänge. Hilfe bietet hier der Dekorationsstoff drapilux bioaktiv. Er verhindert durch antimikrobielle Wirkung signifikant das exponentielle Wachstum der häufigsten Infektionserreger im Krankenhaus wie beispielsweise Klebsiella pneumoniae oder Staphylococcus aureus (MRSA). Bakteriell ausgelöste Erkrankungen werden dadurch reduziert.

Antibakteriell wirksam

Für die dauerhaft antibakterielle Wirksamkeit von drapilux bioaktiv sorgen die auf der Faser fixierten Silberionen. Der Stoff verfügt so über ein wachstumshemmendes beziehungsweise bakterienabweisendes Milieu. Enzyme, die den bakteriellen Energiestoffwechsel in Gang halten, werden blockiert. Dadurch wird die Zellphysiologie der Erreger geschädigt, enzymatische Prozesse werden verhindert und die Bakterien sterben schliesslich ab. Auch bei hoher Waschfrequenz und Waschttemperaturen von 60°C behalten die Textilien ihre antibakterielle Beschaffenheit. Durch die geringere Keimbesiedlung ist die sonst notwendige hohe Wechsel- und Waschfrequenz der Textilien deutlich vermindert. Aufgrund der verwendeten Faser «Trevira-CS» ist der Stoff dauerhaft schwer entflammbar.

Das Forschungsinstitut Industrial Microbiological Services Ltd (FIMS) überprüfte und zertifizierte die Wirkung von drapilux bioaktiv. Das Testresultat des FIMS weist eine 99%-ige Reduktion der Keimzahl nosokomialer und multiresistenter Infektionserreger auf drapilux bioaktiv aus. «In der Welt der Stoffe sind wir Experten und durch langjährige Zusammenarbeit mit medizinischen Einrichtungen haben wir unsere Textilien so weiter entwickelt, dass sie die Gefahr von Infektionen verringern», sagt Justus

xx





Die Reinigung in hochsensiblen Bereichen, hier ein Operationssaal, erfordert spezielles Know-how, eine Arbeit, die erfolgreich outgesourct werden kann. (Bild: ISS)

Schmitz, Geschäftsführer der Herstellfirma Schmitz-Werke GmbH + Co. KG.

«we care» demenzsensible Ausstattung

Mehr als 25 Millionen Menschen leiden weltweit an einer Demenz, die sich insbesondere durch Orientierungslosigkeit und Verwirrtheit äussert. Besonders in ungewohnten Situationen und fremder Umgebung etwa im Pflegeheim oder während eines Krankenhausaufenthalts können sich die Symptome verstärken. Viele Gesundheitseinrichtungen sind bisher jedoch kaum auf die speziellen Bedürfnisse von Demenzerkrankten eingerichtet. Neben pflegerischer Kompetenz spielt besonders ein wahrnehmbares, ästhetisches und zugleich hygienisches Ambiente, das Orientierung und Wohlbefinden fördert, beruhigend und stimulierend zugleich wirkt, eine grosse Rolle.

Mit seiner neuen health&care-Kollektion «we care» präsentiert drapilux die optimale Lösung für eine harmonische, keimfreie und vor allem demenzsensible Zimmergestaltung. Die Kollektion wurde in Zusammenarbeit mit wagner interior architecture und Georgi Design, Konstanz, entwickelt. Desodorierende und antibakterielle Eigenschaften machen die Textilien so besonders. Erstmals ist auch eine Kombination der bewährten Funktionen drapilux bioaktiv und drapilux air in nur einem Produkt möglich. Die «all in one»-Stoffe garantieren eine verantwortungsbewusste und anspruchsvolle Objektausstattung.

Die Aufgabe der eigenen Wohnung zugunsten eines Lebens im Pflegeheim oder eine ärztliche Behandlung im Krankenhaus stellen viele Senioren vor eine grosse Herausforderung. Speziell Demenzerkrankte reagieren oftmals mit Rückzug, Angst und vermehrter Verwirrtheit. Eine harmonische, sichere und natürliche Gestaltung ihres Wohnbereichs oder

des Patientenzimmers ist deshalb von immenser Bedeutung. Vertraute Gegenstände mit einem emotionalen Wert für die Bewohner sind dabei ebenso unerlässlich wie die passende Licht- und Farbgestaltung.

Die Natur ins Zimmer holen

So bevorzugen ältere Menschen in der Regel helle und warme Farben, die Ruhe und Sanftheit ausstrahlen. Kräftige Farbtöne unterstützen die Orientierung. In seine neue health&care-Kollektion integriert drapilux farbpsychologische Erkenntnisse und präsentiert sechs aufeinander abgestimmte Farbthemen. Belebendes Mohnblütenrot, erfrischendes Limettengrün, beruhigende Lavendelfarben, entspannendes Mittelmeerblau, wärmende Sand- oder heitere Sonnenblumentöne – die sechs Themen der Kollektion sorgen sprichwörtlich für ein natürliches Wohnambiente.

Da Demenzerkrankte starke Farbkontraste oft als Barriere wahrnehmen und auch grosse unruhige Muster auf Möbeln, Stoffen oder Teppichen zu Verwirrungen führen können, verzichtet «we care» auf grossflächige Musterungen und schrille Farben. Das durchgängige Farbkonzept der Kollektion lässt vielmehr eine Kombination sowohl untereinander als auch mit Wand-, Boden- und Möbelfarben zu. Darüber hinaus regen die neuen floralen Gardindruckdessins «Krokus» und «Mohnblüte» das Langzeitgedächtnis an, da sie für die Demenzerkrankten aus Kindheit bekannte Muster zeigen. Einer ausgeglichenen und ästhetischen Raumgestaltung in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern steht so nichts im Wege.

«all in one» – eine gute Lösung

In ihrer Art bisher einmalig ermöglicht die «we care»-Kollektion nicht nur eine individuelle Raum-

gestaltung, sie fördert durch ihre funktionalen Eigenschaften gleichzeitig auch Gesundheit und Wohlbefinden. Die all in one - Textilien ermöglichen eine optimale Raumhygiene durch die Kombination der bewährten Funktionen drapilux bioaktiv und drapilux air in nur einem Produkt. Eine spezielle Silberausrüstung – ursprünglich zur Desinfektion von OP-Besteck entwickelt – wird so in die Oberflächenbeschichtung der Textilien eingearbeitet, das drapilux air und drapilux bioaktiv reibungslos nebeneinander funktionieren. So wirken die «we care»-Textilien nicht nur antibakteriell, sie beseitigen gleichzeitig unangenehme Gerüche etwa von Desinfektionsmitteln oder Inkontinenz aus der Luft. Auch nach mehr als 50 Wäschen bei 60° Grad C behalten die Funktionen ihre Wirkung.

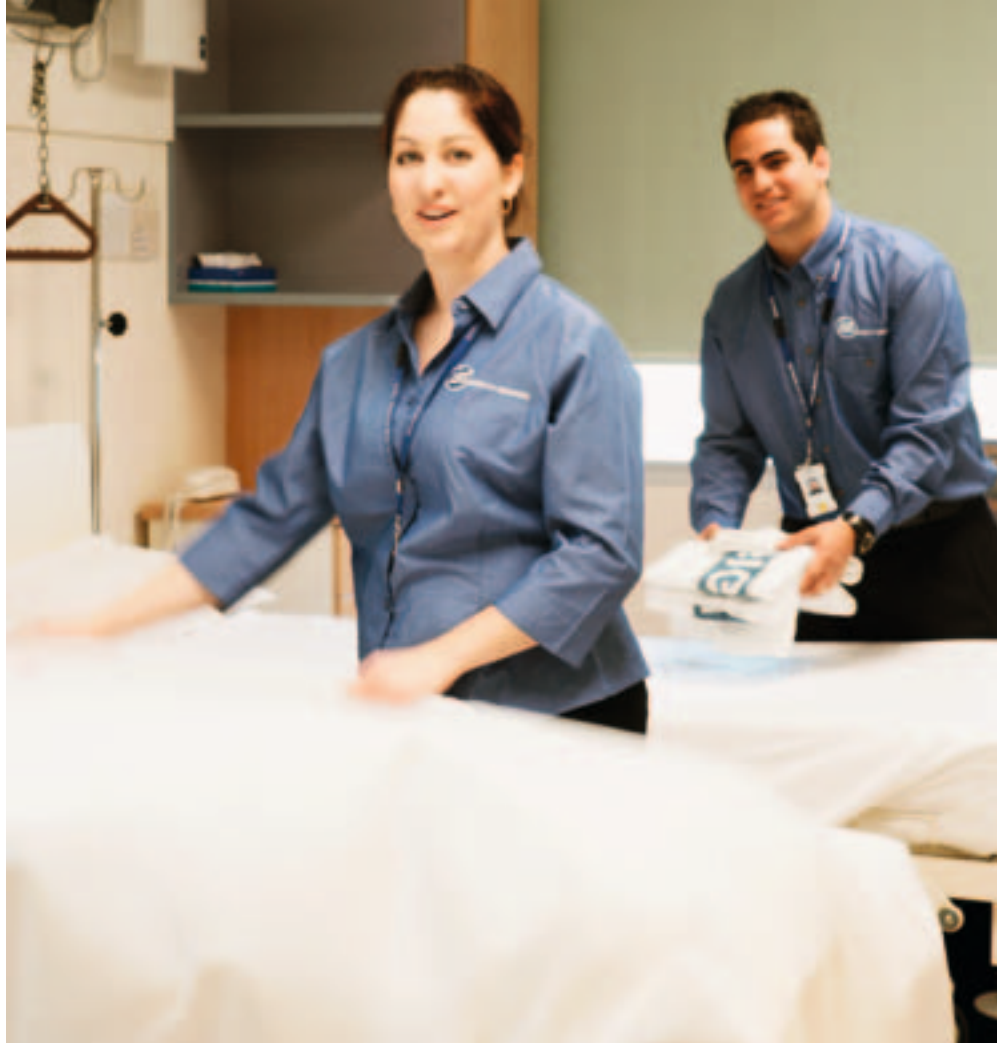
Das richtige Licht gibt Sicherheit und lässt leben

Im Alter ab 60 Jahren ist die Lichtmenge, welche der Sehnerv erreicht, um 66% reduziert. Während junge Menschen ca. 1 Std. täglich bei 2000 LUX verbringen können, sind bei demenzkranken Heimbewohnern wenige Minuten bei 1000 LUX richtig. Dieses Beispiel zeigen auf, wie in der Betreuung das Licht unbedingt mit einbezogen werden muss.

«Es ist auch sehr empfehlenswert, mit Beleuchtungsstärken allmähliche Übergänge zu schaffen, denn zu grosse Unterschiede in der Lichtstärke erzeugen Angst und Fehlwahrnehmungen und können sie aber auch das Bewegungsverhalten steuern. Zwischen verschiedenen Räumen sollte eine plötzliche Veränderung der Lichtstärke vermieden werden. Jedoch ist es empfehlenswert, in den verschiedenen Milieus auch mit Milieu-Licht zu arbeiten, damit die Räume auch eine behagliche Wohnlichkeit ausstrahlen und betonen», erläutert Gabriela La Rocca. Für die Innenräume ist eine automatische Lichtstärke-Anpassung zum Aussenraum ratsam und hilft speziell auch in der Pflege von Demenz-Patienten.

Zukunftsweisend: Wohngruppenkonzept

Das Wohngruppenkonzept mit 8 bis 12 Bewohnern pro Gruppe, innerhalb von grösseren Institutionen oder Heimen, das in der Schweiz allerdings – im Gegensatz zu Deutschland oder Österreich – noch nicht weit verbreitet ist, bietet weitere interessante Perspektiven. Im Alter wird es oft schwierig, Kontakte zu finden. Hilfsbedürftigkeit bzw. die Isolation in der eigenen Wohnung erschweren das tägliche Leben und vielen Menschen bleibt nur mehr der Gang in ein Alters- oder Pflegeheim. Betreute Wohngruppen für ältere Menschen ergibt daher eine interessante Alternative. In dieser Wohnform bietet sich die Möglichkeit, in häuslicher, privater Atmosphäre, eingebunden in die familiäre Struktur einer Wohngruppe, aber trotzdem im eigenen Wohnraum mit vertrautem eigenen Mobiliar, selbstbestimmt und selbstständig zu leben. Um drohender sozialer Isolation im Alter und allen damit verbundenen



sich in den nächsten Jahren gemäss Spitalverband H+ weiter verschärfen. Es gilt also, Sparpotenziale zu nutzen und Prozesse zu optimieren.

Effizienzsteigerung dank Outsourcing

«Bereits seit über 30 Jahren erbringen wir Dienstleistungen im Gesundheitsbereich. Diese haben wir kontinuierlich weiterentwickelt und erweitert», erklärt dazu Rolf Biesser, Leiter Competence Center Health Care der ISS Schweiz. So kümmert sich die ISS neben der Reinigung um eine Reihe weiterer nicht-pflegerischer Tätigkeiten wie beispielsweise Betten machen, Patiententransporte, Essensverteilung sowie auch Gebäudedienstleistungen wie Haustechnik und Sicherheit. Tätigkeiten also, die kein medizinisches Know-how erfordern, und trotzdem vielerorts von Pflegefachkräften erbracht werden. «Ein Spezialist kann diese Tätigkeiten professionell und effizient erbringen und ermöglicht es dem Pflegepersonal, sich auf sein Kerngeschäft zu konzentrieren, was letztlich den Patienten zugutekommt», so Rolf Biesser.

Grosses Wachstumspotenzial

Im internationalen Vergleich steht das Outsourcing von Supportprozessen in der Schweiz noch in den Kinderschuhen, auch was verschiedene Kooperations- und Finanzierungsmodelle anbelangt. Rolf Biesser sieht jedoch auch hierzulande grosses Potenzial: «Mit dem steigenden Kostendruck steigt auch die Bereitschaft für neue und innovative Lösungen. Durch den Best Practice-Austausch mit anderen Ländergesellschaften haben wir umfassendes Know-how und sind dafür bestens gerüstet.»

ISS Health Care Business Solutions verfügt über 30 Jahre Erfahrung in der Übernahme von nicht-pflegerischen Tätigkeiten in Gesundheitseinrichtungen wie Spitälern, Kliniken, Pflegeheimen, Arztpraxen, Laboren und Instituten. Das Angebot umfasst Objekt-orientierte Dienstleistungen (Reinigung, Haustechnik, Logistik, Sicherheit) und Patient-orientierte Dienstleistungen (Patiententransporte, Betten machen, Essensverteilung).

Willkommen an der IFAS

Vom 26. bis 29. Oktober wird in Oerlikon ausgiebig Gelegenheit bestehen, sich an der Sonderschau «Hotellerie im Gesundheitswesen» eingehend mit der Thematik auseinanderzusetzen und die gebotenen Lösungsvorschläge gründlich zu studieren. In «clinicum» werden wir weiter auf diese neue und äusserst interessante Sonderschau eingehen.

Text: Dr. Hans Balmer

XX

Defiziten zu entgehen, ist der Umzug in eine selbst bestimmte Wohnform wie die betreute Wohngruppe oft die ideale Lösung.

Typische Merkmale betreuter Wohngruppen sind ein familienähnliches Zusammenleben von hilfebedürftigen älteren Menschen in einer barrierefreien Wohnung, und die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der BewohnerInnen. Neben dem eigenem Raum mit vertrautem Mobiliar gibt es Gemeinschaftsräume und Freiräume. Der Wohn-Essraum ist der zentrale Punkt, wo tagsüber 3 Mal das Essen zubereitet wird und dadurch ein gewohnter, regelmässiger Betrieb gewährleistet wird. Durch die Düfte wird der Hunger angeregt und es kann bei dieser täglichen Arbeit auch mitgeholfen werden. Tagesmanagerinnen organisieren das Gruppenleben, die Pflegefachpersonen leisten die weitere individuell notwendige Hilfe. Alltag, Art und Umfang der Pflege- und Betreuungsleistungen werden abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der BewohnerInnen. Ein an der «Normalität» orientierter Tagesablauf wird organisiert.

Klare Vorteile

Die Vorteile von betreuten Wohngruppen für ältere Menschen liegen auf der Hand:

- weitgehend normaler Wohnalltag in privater, geselliger Atmosphäre
- ein Höchstmass an Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Sicherheit und Lebensqualität für die BewohnerInnen

- Einbindung in eine Gruppe, die soziale und kulturelle Kontakte weiterhin gewährleistet, viele gemeinsame Aktivitäten – Massnahmen gegen Vereinsamung und Isolation von SeniorInnen
- das Leben in einer Wohngruppe findet in privater, wohnlicher und anregender Atmosphäre statt.
- Rückzugsmöglichkeit und Privatsphäre durch ein eigenes Zimmer für jeden Bewohnerin, jeden Bewohner.
- Betreuungs- und Pflegeangebot individuell angepasst.
- barrierefreie Ausstattung aller Räumlichkeiten
- Hilfe und Unterstützung bei der Sinnggebung des Lebens im Alter
- Entlastung der Angehörigen
- geringe BewohnerInnenzahl
- Tagesablauf nach persönlichem Interesse
- normales Wohnumfeld (soziale Eingliederung)

Auch personell neue Wege gehen

Möbel, Stoffe, Licht und Wohnformen sind das eine, neue Strukturen in der personellen Betreuung älterer und dementer Menschen das andere.

Die Ausgangslage kennen wir alle: Der Kostendruck im Gesundheitsbereich wird weiter zunehmen, gleichzeitig herrscht Personalmangel. Administrative Arbeiten innerhalb der Heim-Leitung und Pflege steigern sich massiv und beanspruchen das Personal unverhältnismässig hoch. Mit welchen Massnahmen kann eine signifikante Entlastung erzielt werden – finanziell wie personell? Den Spitälern fehlt es an medizinischem Personal, der Pflegenotstand wird